

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Volkshochschule: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbebank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweinstelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellenaussuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 107

Donnerstag, den 9. Mai 1940

114. Jahrgang

Ein neues Opfer des britischen Geheimdienstes

Der Chefkorrespondent der „United Press“ wegen seiner Berichterstattung über Chamberlains Unterhaus-Auftreten umgebracht

DNB, Amsterdam, 8. Mai. Der mysteriöse Tod des europäischen Chefkorrespondenten der United Press hat in hiesigen Kreisen ungewöhnliches Aufsehen erregt. Miller wurde Mittwoch früh neben den Gleisen einer Londoner Vorortbahn mit einer Kopfverletzung tot aufgefunden. Am Dienstag hatte er an der englischen Unterhaus-Sitzung teilgenommen und hatte sowohl am Randpunkt wie für seine Nachrichtenagentur hierüber Berichte gegeben. Anschließend wollte er sich mit einem Nachzuge zur Erholung aufs Land begeben. Wie aus London durchgegeben wurde, soll er „aus dem Zug gefallen“ sein.

Miller galt in seiner Einstellung für keineswegs deutschfreundlich. Umso größeres Aufsehen mochten in der neutralen Welt seine Berichte, die in den letzten Monaten immer schärfer werdende Kritik an der Regierung übten und die bei der großen Verbreitung der United Press zu einer ernsthaften Gefahr für die Kriegsausbreitungsläne der Weltmächte wurden.

Am Dienstag schilferte Miller in seinem Bericht mit plastischen Worten das Auftreten Chamberlains vor dem Unterhaus: „Mit milder Stimme, oft den Klemmer ab- und wieder ansetzend, habe er seine Rechtfertigung hinsichtlich Norwegens vorgebracht, während Churchill gleichzeitig ungeduldig in den Zähnen herumgestöhrt habe. Oftmals seien jedoch seine Worte durch ironisches Gelächter überhöht worden. Seit Kriegsausbruch habe er, Miller, Chamberlain nicht so unruhig gesehen. Seine Hände seien ständig in nervöser Bewegung gewesen, und es sei ihm nicht gelungen, die Abgeordneten von seinen Ausführungen zu überzeugen.“ Das waren die letzten Worte von Webb Miller.

Als Folge seiner Berichterstattung kam die prompte Antwort: Bereits in den Nachstunden wurde er vermisst und am Mittwoch früh fand ihn ein Eisenbahnbeamter tot neben dem Gleis. Der britische Geheimdienst hatte gründliche Arbeit geleistet. Miller stand den Interessen der britischen Plutokraten im Wege, deswegen wurde er rücksichtslos beseitigt.

dummen wie plumpen Ablenkungsmanövern schreien. Sie bedienen sich dabei amerikanischer Presseagenturen, durch die Nachrichten verbreitet werden, nach denen Holland auf das höchste bedroht sein soll. Es ist die alte Methode, des „Haltet den Dieb“, nach der hier verfahren wird. So berichtet die Associated Press, daß ihr von „höchst zuverlässiger Seite“ mitgeteilt wurde, zwei deutsche Armeen bewegten sich von Bremen und Düsseldorf auf Holland, und zwar so schnell, daß sie gleich die Grenze erreichen würden. Die „zuverlässige Quelle“ dieses militärischen Unsinn ist, wie wir feststellen in der Lage sind, das britische Informationsministerium. Dieses britische Informationsministerium ist von den deutschen Enthüllungen über die unmittelbar bevorstehenden Absichten Englands und Frankreichs derartig getroffen worden, daß unter allen Umständen dieses Ablenkungsmanöver in Szene gesetzt werden mußte.

Das Telefongespräch

„Systematische Panikmache im Mittelmeer“

Kopenhagen, 8. Mai. Die Enthüllungen der Gewaltpolitik der Weltmächte, wie sie die deutschen Berichte über ein Ferngespräch zwischen Chamberlain und Reynaud am 30. April bringen, haben in der dänischen Öffentlichkeit einen außerordentlich starken Eindruck gemacht. Allgemein bringen die Blätter zum Ausdruck, daß die Veröffentlichung eine Bestätigung der Vermutungen über den Sinn der forcierten militärischen Vorbereitungen der Weltmächte und ihre systematische Panikmache im Mittelmeer sei. Der Berliner Korrespondent von „National Tribune“ schreibt in diesem Zusammenhang u. a., gegenüber Deutschland werde den Westmächten weder eine Tarnung noch eine Ueberrumpelung gelingen. Die Veröffentlichung des Telefongesprächs Chamberlain-Reynaud bedeute keineswegs, daß Deutschland nun ausschließlich mit den Tagen zwischen dem 15. und 20. Mai als Zeitpunkt einer Alliierten-Aktion rechnen oder nur auf kommende Kriegshandlungen im Mittelmeer zu rechnen sei. Allgemein wird eine von dem französischen Ministerpräsidenten angeordnete Untersuchung, ob eine Indiscretion vorliege, als Beweis der auch sonst nicht bezweifelten Echtheit der deutschen Veröffentlichungen gewertet.

Engländer in Betten — Franzosen in Scheunen!

Brüssel, 8. Mai. Der Maulkorb ist für die Bevölkerung Frankreichs ein immer dringender werdender Gebrauchsartikel geworden, denn jede unvorsichtige Äußerung, auch wenn sie noch so harmlos ist, wird mit schweren Gefängnisstrafen belegt. Ein Arbeiter, der sich nicht zu Unrecht, darüber aufgeregt hatte, daß die französischen Soldaten in Norwegen in Scheunen hätten übernachten müssen, während die Herren Engländer in weiß bezogenen Betten gelegen hätten, mußte diese der Wahrheit entsprechende Äußerung mit acht Monaten Gefängnis bezahlen, und ein Belgier, der sich die bescheidene Bemerkung erlaubt hatte, daß Frankreich den Krieg noch nicht gewonnen habe und die Westmächte noch ihr helles Wunder erleben würden, erhielt zehn Monate Gefängnis.

England wollte die schwedischen Erzgruben zerstören

Sensationelle Feststellungen im Falle Rickman

DNB, Stockholm, 9. Mai. Zu der Sabotageaffäre, die kürzlich in Stockholm aufgedeckt wurde, meldet „Aftonbladet“, daß der Hauptangeklagte, der englische Agent Rickman, im Herbst vorigen Jahres in London ein Buch über das schwedische Eisenetz herausgegeben hat. Aus der Arbeit geht hervor, daß sich der englische Agent in besonderem Maße für alle Einzelheiten des schwedischen Eisenetzes interessierte. U. a. sind in ihm dem Buche Angaben enthalten über die Ausschiffungsbedingungen in jedem Erzhafen, bis auf die Einzelheiten der Länge der Röhre, der Hafentiefe und der Ladungskapazität; weiter auch Angaben über die Eisenbahnverbindung. Von amtlicher Seite liegt zu der Angelegenheit zur Stunde noch immer keine nähere Mitteilung vor. Aus den bisher veröffentlichten Mitteilungen kann man im Zusammenhang mit der heute von „Aftonbladet“ getroffenen Feststellung jedoch schließen, daß die Sabotageakte, die der englische Agent plante, den schwedischen Erzgruben gelten sollten.

Neuter beim Lügen erkappt

So arbeiten die Aggressoren!

Amsterdam, 8. Mai. Die amtliche englische Nachrichtenagentur Neuter hat sich am Mittwoch wieder einmal eine unverantwortliche Lüge geleistet, um in Bezug auf Holland in der ganzen Welt Unruhe zu stiften. Geheimnisvoll wurde zunächst aus London gemeldet: „Heute morgen hat keine der drei niederländischen Rundfunkstationen gesendet. Hilversum und der Kurzwellensender Huizen schwiegen ebenfalls.“ Kurze Zeit später meldete Neuter, daß er diese Lüge nicht aufrecht erhalten konnte, zumal er von den Holländern eines Besseren belehrt wurde, und gab folgende Nachricht aus: „Mit Bezug auf die im Ausland (!) erschienene Meldung, wonach am heutigen Vormittag die niederländischen Rundfunkstationen nicht in Betrieb gewesen seien, wird erklärt, daß alle drei Rundfunkstationen ihre Sendungen zur gewohnten Zeit begonnen haben und nicht eine einzige Unterbrechung vorgekommen ist. Die erwähnten Meldungen sind daher völlige Phantasieprodukte.“ Nach diesem peinlichen Dementi wurde dann auch von der Londoner Zentrale aus gebeten, die erste Alarmmeldung nicht zu veröffentlichen. Damit hat Neuter sich nicht nur unehrenhaft blamiert, sondern ein weiteres Beispiel für die knorpellose Panikmache im Dienst der plutokratischen Aggressionspläne gegeben.

Seit langem sieht das neutrale Ausland immer wieder auf die dunklen Spuren des britischen Intelligence Service, der bald hier, bald dort seinem ebenso brutalen wie listigen Gewerbe nachgeht. Das Münchener Bombenattentat auf den Führer, die Sabotageaktion auf der Donau und die Sprengstoffjünde bei dem britischen Geheimagenten in Schweden sind nur ein paar Fälle in der langen Kette der Verbrechenstätigkeit, in der die unheimliche Hand des Secret Service sichtbar wurde und der auch nun Miller, dieser unbehagliche neutrale Zeuge, zum Opfer fiel. Zu den Kriegszielen des deutschen Volkes gehört aber auch, daß die Welt von dieser Verbrecherorganisation befreit wird!

Ablenkungsmanöver der englischen Aggressoren

Berlin, 8. Mai. Die Aufdeckung der britischen Pläne im Südosten Europas hat auf die betroffenen Völker einen solchen Eindruck gemacht, daß die englischen Kriegsheere heute zu ebensoviele

Letzter Widerstand in Süd- u. Mittelnorwegen beseitigt

Umfangreiches Kriegsmaterial bei Andalsnes erbeutet — Wieder Bomben auf 2 britische Zerstörer

Berlin, 8. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe griff erneut feindliche Seestreitkräfte bei Narvik an. Zwei Kreuzer erhielten Treffer. Feindliche Stellungen und Marschposten wurden wirkungsvoll mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ostwärts von Narvik ein britisches Jagdflugzeug abgeschossen. In Narvik selbst ist die Lage unverändert.

Unter der umfangreichen Beute, die bisher im Raume um Andalsnes sichergestellt werden konnte, befinden sich: 460 englische Tankwagen mit Munition, 49 Geschütze, darunter 40 englische Flak, 60 Granatwerfer, 355 Maschinengewehre, 5300 Gewehre, 4,5 Millionen Schuß Infanteriemunition und ein Munitionszug mit 300 Tonnen Munition.

Die letzten Reste norwegischen Widerstandes in Süd- und Mittel-Norwegen wurden nunmehr beseitigt. Bei Vinje ergaben sich Teile eines norwegischen Infanterieregiments. Große Mengen an Gerät, Waffen und Sprengstoffvorräten wurden hierbei sichergestellt.

An der Westfront wurde südlich Saarbrücken der Angriff eines feindlichen Stoßtrupps mit starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Eine Folge der Schlappe in Norwegen?

Veränderungen in der britischen Admiralität

Amsterdam, 8. Mai. Neuter verbreitet folgende Meldung: Lord Chatfield vollendet morgen das fünfte Jahr in seiner Eigenschaft als Admiral der Flotte. Der König hat die Ernennung des Admirals Sir Charles M. Forbes zum Admiral der Flotte als Nachfolger von Lord Chatfield als morales Aequivalent und infolge dessen wird der Vizeadmiral Sir

Dudley B. K. Knox zum Admiral in der Flotte seiner Majestät vom 8. Mai ab befördert.

Diese Veränderungen in der britischen Admiralität sind offensichtlich die Folge der schweren englischen Niederlage in Norwegen und der katastrophalen Schiffsverluste durch die Bomben der deutschen Luftwaffe. Lord Chatfield mußte bereits am 3. April d. J. seinen Posten als Verteidigungsminister Herrn W. C. zur Verfügung stellen und wurde damals aus dem Kabinettsministerium ausgeschlossen. Jetzt muß er nun auch als Admiral der Flotte gehen. Dies geschieht ausgerechnet, wie die verlauselte Neutermeldung zeigt, an dem Tage, an dem er vor fünf Jahren dieses Amt angetreten hatte. Sein Nachfolger als Admiral der Flotte — es gibt noch drei andere Admirale der Flotte — wurde der bisherige Admiral in der Flotte, Forbes, der das zweite Schlachtschiffgeschwader befehligte.

England ruft die Bierzehn- bis Achtzehnjährigen

Sie sollen die Handelsschiffe bemannen

Amsterdam, 8. Mai. Wie schlecht es um die englische Flotte steht, zeigt ein Aufruf, den der Handelsflottenminister erlassen hat, um die Lüden aufzufüllen, die in der englischen Handelsflotte dadurch entstanden sind, daß alle nur einigermaßen tauglichen Matrosen von Churchill in die Kriegsmarine übernommen wurden. Die englische Handelsflotte verfügt daher nicht mehr über einen ausreichenden Mannschaftsbestand und der Handelsflottenminister hat sich entschlossen, Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren zu mobilisieren und sie zum Dienst in der Schiffsahrt anzudeckern. Die anhaltende lärmende Propaganda in der englischen Presse läßt darauf schließen, daß der Aufruf des Handelsflottenministers, für einen Wochenlohn von 36 Schilling sein Leben zu riskieren, selbst bei abenteuerlustigen Halbwüchsligen nicht mehr verfangt.

Unter Schutz der Luftwaffe und Kriegsmarine

NDJ... (M.S.-Sonderbericht.) Der deutsche Vormarsch in Norwegen schreitet unaufhaltsam vorwärts. Transport- und Handelsdampfer sorgen unabhängig für den notwendigen Nachschub an Mensch und Material. Gewaltige Geleitzüge nehmen diese Schiffstransporte unter ihren Schutz und mit der Präzision, der Pünktlichkeit und Genauigkeit, die der deutschen Wehrmacht zu eigen ist, verlassen die Transportdampfer ihre Ausgangshäfen und treffen in ihren Zielhäfen ein.

Die deutsche Luftwaffe und deutsche U-Boote haben den englischen Geleitzügen jeden Sicherheitsfaktor genommen. Neutrale, die im Vertrauen auf Englands sogenannte Herrschaft zur See ihre Schiffe in britisches Geleit gaben, behielten dieses Vertrauen bar, d. h. mit gewaltigen Tonnageverlusten. Denn an den Stukas und Kampfflugzeugen der deutschen Luftwaffe gerichtet die englische Herrschaft zur See. Nun rüft Deutschland, das die Sicherung Dänemarks und Norwegens übernahm, selbst Geleitzüge aus, schickt sie über das Meer und führt sie mit den ihnen anvertrauten deutschen Dampfern unbedenklich aus Ziel. Neben der Sicherung aber durch Kriegsschiffe hat Deutschland sich nun auch des Schutzes durch die Luftwaffe bedient. Seit Kriegsmarine und Luftwaffe die deutschen Transporte beschützen, hat noch kein britisches U-Boot gewagt, zum Angriff auf Geleitzüge überzugehen. Sobald sich die Geleitzüge nach der Ausfahrt geordnet und die Frachtdampfer in ihre Mitte genommen haben, krebt die Formation in exzerziermäßiger Ordnung dem befohlenen Ziele zu. Und während der langanhaltenden Ueberfahrt bietet sich dem Beschauer das schöne und gleichmäßige und dennoch ständig wechselnde Bild einer kleinen Flot-



temperatur. Was jedoch dem Auge sich als glanzvolles Manöver der begleitenden bewaffneten Flotteneinheiten darstellt, ist in Wirklichkeit das kriegsmäßige Abdecken der in Schirm und Schutz genommenen Frachtschiffe gegen jeden drohenden feindlichen Angriff.

Unabhängig umschwärmen, überholen, umkreisen die schnelleren und wendigeren Kriegsfahrzeuge die in ihrer Mitte befindlichen langsameren Frachtdampfer. Während diese im fetten, fast immer gleichbleibenden Kurs dahinjähren, brechen die Kriegsfahrzeuge beständig aus. Sie wechseln fortgesetzt den Kurs, schnellen mit schäumender Bugwelle, wechseln nach den vier Himmelsrichtungen, gleiten unter Vollampf scheinende Kreise und decken auf diese Art beständig die in Schutz genommenen Frachter ab. Sinnvoll und symmetrisch geschieht diese Sicherung. Das zeigen die lange noch im Wasser bleibenden Kielprofile auf: hinter dem Geleitzug liegen, gleich sauber um den Wasserspiegel geschnittenen ovalen Kreisen und Strichen, die die Torpedoboote, Minenlader, Borspostenschiffe und sonstigen Begleitschiffe hinterziehen.

So wird dem feindlichen U-Boot die Möglichkeit erschwert, zum Zielen, zum Anstellengehen, zum Angriff überhaupt zu kommen. Die wirkungsvolle Krönung des bewaffneten Schutzes durch die Geleitzüge aber nützt die deutsche Luftwaffe aus. Vom Abgangsbahnen nämlich bis zum befohlenen Ziele der Geleitzüge sind diese jetzt ständig begleitet von Flugzeugen, die die Vollendung des Schutzes gegen Angriffe auf die Geleitzüge aus der Luft und aus dem Wasser darstellen. Gleich Adlern, die den Zug des Schiffes unter ihre mächtigen Flügel nehmen, schießen die Maschinen

dahin, umkreisen den Geleitzug, schwingen sich ins All des Raumes, rufen viele Kilometer weit in den riesigen Umkreis von Himmel und Meer. Scharfzüglig und weitreichend spüren sie mellenfern das Kampffeld ab. Stürzen im Sturzflug herunter und sichern so den ausgedehnten Raum der Angriffszone feindlicher U-Boote.

Die Blasenbildung, die der Torpedo eines U-Bootes hinterläßt, ist so deutlich und rechtzeitig erkennbar, daß das vom Flugzeug gewartete Schiff noch immer ausweichen kann. In dem Augenblick aber, wo eine Torpedospur sichtbar würde, könnte sich das bedrohte deutsche Schiff nicht nur durch rasches Weidrehen retten, sondern das Ende des feindlichen U-Bootes wäre gekommen. Das Flugzeug fliehe auf den Ausgangspunkt der Blasenbahn zu und bombardiere die Liegestelle des U-Bootes, bis dessen treibende Kraftteile sein Ende fänden. — In den vergangenen Wochen sind britische U-Boot-Verluste gemeldet worden, die jedesmal dadurch entstanden, daß das feindliche U-Boot erkannt wurde, als es ein Torpedo abfeuerte. Das hat kein feindliches U-Boot mehr gemacht, seit die deutsche Luftwaffe die Sicherung der Geleitzüge übernahm. Kein Kriegsschiff oder Flugzeug spürten den Feind auf, sie entdeckten ihn und erlegten das U-Boot an Ort und Stelle durch Bombenwurf.

So arbeiten Luftwaffe und Kriegsmarine der deutschen Wehrmacht Hand in Hand und geben dem Geleitzug Sicherheit.

England beherrscht die Wellen? Das ist ein Märchen aus Angst verflungenen Tagen. Otto Faust.

Scharfe Kritik an der Chamberlain-Regierung

Die Welt stellt fest, daß Großbritanniens Ansehen einen gewaltigen Stoß erhalten hat

Amsterdam, 8. Mai. In der Londoner Presse aller Schattierungen spiegelt sich die Unzufriedenheit mit der Unterhausrede Chamberlains wieder. Selbst der parlamentarische Korrespondent der „Times“ muß zugeben, daß die Rede weder die Opposition noch die aktiveren Kritiker auf den Regierungsbänken befriedigt habe. Im Leitartikel der „Times“ heißt es, daß die Norwegen-Episode ein Rückschlag der Westmächte bleibe. Der Eindruck der Unzulänglichkeit in der Kriegsführung sei besonders unangenehm in neutralen Ländern festzustellen, wo auch erhebliches Beweismaterial für die Stützung dieses Gefühls vorliegt. Die Erfahrung der letzten Monate habe das Vertrauen zur Gründlichkeit der englischen Vorbereitungen für derartige „Sonderfälle“ wie Norwegen nicht erhöht. Was jetzt notwendig sei, sei intensivierte Wachsamkeit. England sei sich der Tatsache wohl bewußt, daß es in seiner Geschichte — nicht einmal vor 25 Jahren — vor keiner ähnlichen Bedrohung gestanden habe.

In großer Aufmerksamkeit bringt der „Daily Herald“ die Stellungnahme seines politischen Korrespondenten, der schreibt, daß man für die nahe Zukunft eine wirkliche Rekonstruktion der Regierung mit dem möglichen Rücktritt Chamberlains für unvermeidlich halte, denn die gestrige Rede des Premierministers sei in allen verantwortlichen Kreisen als die eines versinkenden Mannes angesehen worden. Die Rede sei als eines Todesanzeige bezeichnet worden. Sie habe den eigenen Anhänger Chamberlains und selbst den treuesten eine Enttäuschung gebracht und sei deprimiert. Unter den Abgeordneten aller Parteien habe man Dienstagabend erklärt, daß der Premierminister offensichtlich seine gewohnte Selbstbeherrschung und sein Vertrauen verloren habe. Im Leitartikel sagt der „Daily Herald“, daß Chamberlain vor der Nation verurteilt dastünde, deren Vertrauen er eingebüßt habe. Sein Ansehen sei völlig abgestunken. Chamberlains Selbstgefälligkeit, seine Entschlossenheit, sein völliges Verlangen, die Stärke und Geschwindigkeit seiner Gegner richtig einzuschätzen, all das seien Eigenschaften, die selbst angesichts des Sieges noch zu einer Niederlage führen könnten. Denn England sei weit, sehr weit vom Siege entfernt.

Im Leitartikel schreibt die „News Chronicle“ u. a., daß die Verteilung Chamberlains völlig unüberzeugend gewesen sei. Sie habe sich durch Selbstgefälligkeit ausgezeichnet und durch eine ungenügende Würdigung der Bedeutung des Rückschlages in Norwegen, wodurch das ständig wachsende Mißtrauen gegenüber der Regierung zunehmen statt abnehmen müsse. Der Wunsch nach einer radikalen Änderung basiere auf der Unzufriedenheit mit der gesamten Politik und Regierungsführung Chamberlains und seiner Kollegen. Langsam habe es in der Öffentlichkeit zu dämmern begonnen. Das norwegische Fiasko habe jedoch die Überzeugung zum Höhepunkt gebracht, daß ein radikaler Wechsel und eine völlig neue Inspiration notwendig sei. „Daily Mail“ sagt ihren Leitartikel in den Worten zusammen, daß Englands Position nur durch eine Regierung geholt werden könne, die sich verpflichte, den Krieg mit unermüdbarer Energie und nie schwächerer Voraussicht zu führen.

„Ihr habt zu lange hier gelesen...“

Scharfe Kritik an der Chamberlain-Regierung

Amsterdam, 8. Mai. Der englische Abgeordnete Ames hat seine Rede im Unterhaus, die eine scharfe Kritik der englischen Regierung darstellte, mit einem Wort geschlossen, das Cromwell an das sog. „lange Parlament“ gerichtet hatte: „Ihr habt zu lange hier gelesen, um etwas Gutes tun zu können. Geht, sagt ich, wir sind fertig mit euch. In Gottes Namen geht!“

Wenn man als Adressaten dieser Worte die gesamte Londoner Heberklasse mit ihren Kriegsausweitungsplänen annimmt, dann ließe sich keine bessere Formulierung unserer eigenen Ansichten finden, als diese Worte Cromwells.

Echo zur Chamberlain-Rede

Budapest, 8. Mai. Chamberlain erkennt die deutsche Überlegenheit an. Das ist der vorherrschende Eindruck, den die Mittwochsabendrede von der Unterhausrede des britischen Premiers gewinnt. Statt beachtet wird ferner die ernste Botschaft Chamberlains für die Zukunft, die in den Worten: „Wir werden noch viele Lektionen erhalten, und es kann noch eine Zeit kommen, in der wir die fürchterlichsten Angriffe auf unser Land zu gewärtigen haben werden“, ihren berechneten Ausdruck findet. In ungarischen politischen Kreisen stellt man fest, daß Chamberlain sich am Dienstag im Unterhaus höchlich unsicher gefühlt habe und nervös gewesen sei. Es sei ihm nicht gelungen, mit seiner Rede seine innerpolitischen Gegner zu überzeugen. Es sei ihm auch keineswegs geglückt, die Stellung seiner Regierung, die wegen der norwegischen Schlappen außerordentlich stark erschüttert sei, irgendwie zu festigen.

Mailand, 8. Mai. „Popolo d'Italia“ erklärt, Chamberlain habe sich vor dem Parlament von der Schuld loszusprechen versucht. Die Unterhaus-Debatte sei für das Prestige des Imperiums und seine Einrichtungen vielleicht noch unangenehm und demütigender gewesen als die Zurückziehung des englisch-französischen Expeditionskorps aus Norwegen selbst. Der „Corriere della Sera“ spricht von einer schweren Krise Englands und von einem Sturm, der sich gegen Chamberlain erhoben habe. Niemals während seiner ganzen Karriere als Premierminister

sei Chamberlain einem solchen Feuer heftiger und ihm zulegender Kritik ausgesetzt gewesen. Die „Stampa“ spricht von einem „Tag des Geschwühes“, an dem Chamberlain einen Appell zur Eintracht losgelassen habe, damit England den Verlust an Prestige wieder zurückgewinnen möge. Die „Gazetta del Popolo“ schreibt, unter dem Lärm und dem Geschrei der Oppositionsparteien habe Chamberlain die Geschichte von der englischen Niederlage in Norwegen erzählte und jenseitige Rechtfertigungen hervorgebracht.

Amsterdam, 8. Mai. Die Londoner Korrespondenten der Amsterdamer Morgenpresse berichten zur Unterhaus-Debatte vom Dienstag übereinstimmend, daß Chamberlain einen sehr nervösen und geblöckten Eindruck gemacht habe. Die Angriffe auf die Regierungspolitik, so berichtet der Londoner Korrespondent des „Telegraaf“, hätten ihn anscheinend schwer getroffen. Man habe sich dem Eindruck von Unfähigkeit nicht entziehen können. Der Seifall nach Schluß der Rede sei nur lau gewesen gegenüber dem sonstigen Allgemein herrsche der Eindruck, daß der Premierminister eine schwache Rede gehalten habe. Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ spricht von einem nervösen Ministerpräsidenten, einem Mann, der keine Spur mehr von der gewohnten Selbstbeherrschung an den Tag gelegt habe. Die Unterbrechungen und Protestrufe seien einmal so hart geworden, daß der Ministerpräsident sich nicht mehr habe durchsetzen können, sich habe setzen müssen, um den Schutz des Sprechers anzurufen. Auch Churchill habe bleich und nervös ausgesehen, so wie man ihn noch nicht erlebt habe. Aber auch der Angriff der Opposition sei nach der schwachen Regierungserklärung nur schwach gewesen.

Rom, 8. Mai. Es war weder eine schöne noch eine vollständige Rede, so charakterisiert der Londoner Vertreter des „Popolo di Roma“ den Chamberlain'schen Rechtfertigungsversuch, der häufig durch ironische und feindselige Anspielungen unterbrochen worden sei, wobei die Opposition wiederholt im Chor gerufen habe: „Wer hat den Autobus verpaßt?“ Vor allem habe man einen Hinweis darauf vermied, wie man nach dem schweren Mißerfolg in Norwegen weitere Mißerfolge zu vermeiden gedenke.

Doslo, 8. Mai. Auf die hiesige Öffentlichkeit machte die Rede Chamberlains einen ausgeprochen schlechten und Enalands Pres-

„Gefahredrohende Lage im Mittelmeer“

Sofia, 8. Mai. Die Zeitung „Sotija“ stellt am Dienstag fest, daß alle italienischen Seeverbindungen zwischen Gibraltar und Suez unter Kontrolle ständen und alle Handelschiffe im Ägäischen Meer von englischen Kriegsschiffen durchsucht würden. Das Blatt erklärt mit Besorgnis im Hinblick auf die gefahredrohende Lage im Mittelmeer, daß die Ereignisse in Norwegen nur ein Zwischenfall dieses großen Krieges seien.

Das Abendblatt „Mir“ erklärt, man könne es offen sagen, daß sich die zwischenstaatliche Kriegspolitik endgültig in das Gebiet des Mittelmeeres und Südozean verlagert habe. Die Zeitung „Dnevnik“ stellt in einer Meldung aus Athen fest, daß Griechenland, Jugoslawien und Rumänien durch die Kräfte der italienischen Maßnahmen Englands und Frankreichs in Unruhe versetzt worden seien. Es bestünde die Befürchtung, daß auf die Balkanländer ein Druck ausgeübt werden solle, sich den Westmächten anzuschließen, oder die Demokratien hätten die Absicht, Deutschland irrezuführen, um es an einer ganz unerwarteten Stelle anzugreifen.

Athen, 8. Mai. Man glaubt hier, immer klarer zu erkennen, daß die Konzentrierung der englischen Flotte im Mittelmeer entweder eine nervöse Reaktion der englischen Regierung oder aber eine Operation zur Tarnung anderweitiger Angriffsabsichten war. Die Mittelmeerflotte wird durch den ausgebreiteten Patrouillendienst stark behindert. Auf englischer Seite scheint man in den letzten Tagen davon abgesehen zu sein — möglicherweise aus Furcht vor Spionage — die angehaltenen Schiffe nach Malta zu eskortieren, wie es in den vergangenen Wochen der Fall war. Die Kontrollen sind auf hoher See vorgenommen worden. Nach den Berichten der Kapitäne griechischer Handelsdampfer und den Erzählungen griechischer Fischer ist der englische Wächdienst zwischen Athen und den nördlichen Sporaden bei Kreta und an der Südküste Griechenlands verstärkt worden. Das Festland gegenüber der Insel Korfu ist von den griechischen Behörden als Sperrgebiet erklärt worden, und es dürfen dort keine Schiffe landen. Das Ueberfliegen dieser Gegend ist verboten. Der Patrouillendienst im Jonischen Meer wird, wie man hier hört, von englischen Unterseebooten durchgeführt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Dozpmüller in Rom. Reichsverkehrsminister Dr. Dozpmüller ist am Dienstag abend in Rom eingetroffen. In seinem Empfang hatten sich der Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium Annelli, der Generaldirektor der italienischen Staatsbahnen und zahlreiche italienische Persönlichkeiten sowie der deutsche Botschafter von Madelen

nige weiter herabziehenden Eindruck. Bezeichnend dafür ist die Ueberschrift von „Morgenposten“: „Eines müden Mannes Rede“. Man findet es einfach staunend, in welcher unvorsichtiger Art Chamberlain die englischen Soldaten herauszuföhren wagt. „Edens Tegn“ stellt der von Chamberlain geäußerten „strahlenden Tapferkeit“ die Tatsachen gegenüber, welche lediglich von einer „panikartigen Flucht“ der Engländer berichtet.

Stockholm, 8. Mai. Das Urteil über die Rede Chamberlains in schwedischen politischen Kreisen lautet übereinstimmend, daß es sich hierbei um eine ausgesprochen schwache Verteidigungszrede handelte, deren politische Folgen noch gar nicht abzulesen sind. In diesem Zusammenhang wird hier besonders auf die Äußerung Chamberlains über die schwedische Haltung hingewiesen, die von einem deutlich drohenden Unterton begleitet gewesen sei. Tatsächlich habe die schwedische Presse übereinstimmend den Mißerfolg des englischen Unternehmens in Norwegen festgestellt. Man wundert sich in Schweden aber darüber, daß bereits diese Feststellung von schwedischer Seite Chamberlain derart auf die Nerven gegangen ist.

Seifall, 8. Mai. Chamberlain gewogen und zu leicht belunden“, schreibt „Folksopinion“ zur Rede des englischen Premierministers. Chamberlains Lage seien gefährlich. Seine Verteidigungszrede habe die Wirkung verfehlt. Man erwarte in London einen Regierungswechsel spätestens nach Pfingsten. Die Sprache des Ministerpräsidenten, so berichtet das Blatt, habe einen irritierten und nicht sagenden Eindruck gemacht. Im britischen Volk sei man überzeugt, daß die unfähigen Minister abgesetzt werden müßten.

Bern, 8. Mai. Den Rechtfertigungsversuch Chamberlains nennt der Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ wenig überzeugend. Von den mannigfachen britischen Fragen, die in der englischen Öffentlichkeit einen so weiten Raum in den letzten Tagen eingenommen, habe Chamberlain nur einige beantwortet und auch diese jumeist nur unbefriedigend. Kein Wunder, daß das Unterhaus seinem Unmut wiederholt sehr demonstrativ Luft machte. Eine derartige Demonstration gegen den Premierminister sei im politischen Leben Englands sehr selten. Der Korrespondent deutet an, daß die Krisenstimmung, die in England besteht, nicht nur parlamentarischer Art sei.

Norwegens Polizeichef unterstreicht die schwere britische Niederlage

Doslo, 8. Mai. „Morgenposten“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem hohen aus dem Kampfgelände nach Doslo zurückgekehrten Chef der norwegischen Staatlichen Polizei, Jonas Lie. Daraus ergibt sich, daß dieser hohe norwegische Beamte auf das Auftreten sowie die kriegerischen Taten der englischen Truppen in Norwegen nicht gut zu sprechen ist. Die in Andalusien gelandeten englischen Truppen gehörten zu bekannten englischen Regimentern, aber — so erklärte Lie — es war niederschlagend, zu sehen, wie die Führung dieser Regimenter völlig den Kopf verlor, als sich die Deutschen ihnen näherten. Norwegische Einheiten hätten versucht, sich auch gegenüber deutschen Flugangriffen zu halten, die englische Führung hingegen hätte in wilder Flucht ihre Posten verlassen. Die norwegischen Soldaten hätten überhaupt von der Führung der Engländer einen sehr schlechten Eindruck gewonnen. Bei Jovang z. B. hätte die englische Führung völlig die Nerven verloren. Im Gegensatz zu ihrem tatsächlichen Auftreten hätten die vorhergehenden Präferenzen der Engländer. Sie hätten großspurig erzählt, sie würden das Land von dem letzten Deutschen auskürmen. Drontheim sei in französischem Besitz und England hätte Staanger genommen. In diesem Stil hätten die Engländer aufgesprochen, ehe sie mit den Deutschen in Berührung kamen. Auf die Frage des Pressevertreter, was er vom englischen Feldzug in Norwegen als Ganzes halte, antwortete Lie: „Das kostet die Engländer ein gutes Stück Prestige.“ — Diese Stellungnahme von Jonas Lie erregte in Doslo größte Aufmerksamkeit, zumal Lie als Chef der Staatlichen Polizei ganz Norwegens eine bekannte Persönlichkeit ist und das Interview in der größten norwegischen Zeitung erschien.

und Landesgruppenleiter Ehrlich auf dem Bahnhof eingekunden.

Reichsarbeitsführer Hierl in Prag. Dienstag nachmittag trat Reichsarbeitsführer Hierl in Prag ein und besuchte den Reichsprotektor Freiherrn von Neurath. Mittwoch morgen reiste der Reichsarbeitsführer nach Deutsch-Wieschdel in der tschechischen Volksmilie, wo das erste Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Protektorat eingeweiht wird.

Spanisch-italienischer Handelsvertrag unterzeichnet. Am Mittwoch fand die feierliche Unterzeichnung des spanisch-italienischen Handelsvertrages durch den spanischen Außenminister Oberst Negreder und den italienischen Botschafter General Cambara statt.

Durchgehender Luftverkehr Berlin—Moskau. Ab 4. Mai verkehren die Flugzeuge auf der Luftverkehrsstrecke Berlin—Moskau, die gemeinsam von der Deutschen Luftlinie und der sowjetrussischen Aeroflot betrieben wird, ohne Unterbrechung während der Nacht in Königsberg durchgehend an einem Tage. Die Maschinen verlassen Berlin um 8.20 Uhr und fliegen mit Zwischenlandungen in Danzig, Königsberg, Belostok und Wlinsk über die Entfernung von 1800 Km. in wenig mehr als neun Stunden nach Moskau.

Indien klagt an

Wie schmählich die Inder immer wieder um ihre heiligsten Rechte von den britischen Plutokraten betrogen wurden, stellt Thomas S. Millard mit verblüffender Aufrichtigkeit fest:

„Mindestens 90 v. H. von etwa 317 Millionen der Bevölkerung Indiens verharren in einer abgrundigen Unwissenheit und es hat nicht den Anschein, als ob jemals ein aufrichtiger Versuch unternommen worden wäre, sie in dieser Hinsicht auf eine höhere Stufe zu heben. Etwa 70 v. H. leben in der schmählichsten und erniedrigendsten Armut, ja in Lebensverhältnissen, die kaum irgendwo auf der Welt anzutreffen sein dürften.“ (Conflict of Policies in Asia, Newyork, Century Company, S. 132).

So wird es immer bleiben. England lebt nur von der Ausbeutung, und das Tor dazu ist der britische Wortbruch.



Aus Magold und Umgebung

Wer frisch umherpflüht mit gesunden Sinnen, auf Gott vertraut und die gelenke Kraft, der ringt sich leicht aus jeder Jahr und Not. Schiller.

1. Mai: 1805 Friedrich von Schiller geboren.

Freude auf das „liebliche Fest“

Pflingsten, das „liebliche Fest“, steht vor der Tür. Grund genug, sich darauf zu freuen. Denn schon die Aussicht, daß es dabei wieder zwei freie Festtage gibt, die ganz der Erholung und dem Ausspannen gewidmet sind, ist besonders geeignet, die Menschen in gute Laune zu versetzen. Freilich ist es mit dem lieblichen Fest ja eine Sache. Man weiß nicht, ob es unbedingt lieblich werden wird. Dazu müßte man Petrus ein wenig in die Karten gucken können.

Son Pflingsten haben wir ja alle eine ganz bestimmte Vorstellung. Es ist das wahre Frühlingsfest, und dazu gehört warmer Sonnenschein, blauer Himmel und eine lichtgrüne Natur, die sich im vollen Schmaus befindet. In diesem Jahre wird es überall noch das Wunder blühender Bäume dazu geben. Aber es kann natürlich auch anders kommen, es wäre immerhin möglich, daß Petrus kaltes, regnerisches Wetter bereithält — wer kann das wissen? Doch dies alles soll uns die Vorfreude nicht trüben. Wenn auch diesmal die kleine Pflingstfeier fortfällt — dafür werden wir auf alle Fälle in die nähere und weitere Umgebung der Heimat ausfliegen und einen rechten Pflingstausflug mit allen seinen Freuden und seinem herrlichen Naturerleben machen. Bei schönem Wetter ein ganz großer Ausflug mit mehrstündigem Marsch, am besten mit dem Rad auf dem Rücken, vielleicht auch eine Wanderfahrt mit dem Rad oder mit dem Boot. Und wenn es Petrus weniger gut meint, dann werden wir es uns trotzdem nicht nehmen lassen, uns ein paar Stunden wenigstens den frühen Frühlingswind um die Nase wehen zu lassen, vielleicht untermüht mit ein wenig Maitagen, der bekanntlich ein anschließendes Schönheitsmittel ist.

Pflingsten der Deutschen Leibesübungs

Bisher war Pflingsten die Zeit des Wanderns, desfahrens, des Reizens, die frohe Zeit der Freude an der wiedererwachten Natur, die Zeit, in der nicht nur die Gasthäuser, sondern auch Straßen, Feldwege und Wälder widerhallten von Gesang und Musik der vom Frühling gepackten Menschen, die hinaus drängten, um Leib und Seele zu entschlacken und zu baden in der tropischen und blühenden Natur. An diesem Kriegs-Pflingsten nun sind diesem Wandern und Reisefreude gewisse Schranken gesetzt; höhere Notwendigkeiten verbieten eine zu starke Belastung der Bahn, wie sie früher schon die Benutzung der verschiedenen Arten von Benzinfahrern für private Zwecke so gut wie unmöglich machten. Das soll aber nicht bedeuten, daß die deutschen Menschen jetzt daheim in der Stube bleiben. Nein, sie sollen ihre Frühlingsfreude trotzdem haben! Der Reichsportführer hat den NSRL mobil gemacht, und es ist kein Wunsch und kein Wille, daß die Gemeinschaften des NSRL in Verbindung mit der Partei Vorbereitungen treffen, damit Pflingsten in diesem Jahr im Zeichen der Leibesübungen steht. Mädchen und Jungen, Frauen und Männer sind aufgefordert und eingeladen, auf die Sportplätze zu kommen, wo sie mit Lauf, Sprung, Wurf, mit Korbball, Trommelball, Fußball, Handball ihrer natürlichen Freude am Frühling Ausdruck geben können. Diese „Pflingsttage der deutschen Leibesübungs“ sollen gleichzeitig ein lebendiger Beweis des ungebremsten Lebenswillens und der trotz der Kriegszeit vorhandenen Lebensfreude unseres Volkes sein. Ganz Deutschland tummelt sich über Pflingsten auf den Sportplätzen, wandert, singt, tanzt, rudert, schließt und bietet damit das Bild eines unverwundlichen, in seiner tiefen Lebensbejahung unbefehligen Volkes. Näheres über die in Magold gehaltenen Pläne für Sonntag und Montag werden noch bekannt gegeben.

Dänemark, Schweden, Norwegen

Sehr interessanter Lichtbilderabend

Das Deutsche Volkswortbildungswort in der NSG „Kraft durch Freude“ führte gestern im gut besetzten Traudensaal einen Lichtbilderabend durch, der nicht nur eine ungewöhnlich reiche Fülle von prächtigen Bildern bot, sondern auch einen laudativen Einblick in die heute im Vordergrund des Interesses stehenden Verhältnisse der drei nordischen Länder: Dänemark, Schweden und Norwegen gab. Der Vortragende, Pg. Dr. Albrecht-Stuttgart, hatte die zum Teil farbigen Bilder auf seinen Nordlandreisen selbst selbst aufgenommen und wußte dieselben recht anschaulich zu erläutern. Er schilderte Land, Leute und Wirtschaft der genannten Länder, behandelte weiter Sitten, Kultur und Lebensart der dort lebenden Menschen und freilich die geschichtliche Vergangenheit dieses Gebietes. Wie überall in der Welt finden wir auch dort stolze Zeugen deutscher Leistungen. Mit besonderem Interesse folgten wir den Ausführungen des Redners über den schwedischen Erbsbergbau und das Gerste der Landschaft und ihrer Bewohner, wo jetzt deutsche Truppen stehen. Jedem wurde klar, daß unsere Soldaten in angländlich kurzer Zeit in diesen unwirtlichen Gebieten gewaltige Leistungen vollbracht haben, die in der ganzen Geschichte der Kriege ihresgleichen suchen. Reichster Beifall dankte dem Vortragenden. Diesen Dank brachte Ortsgruppenleiter Kallisch, der die Veranstaltung leitete und den Vortrag kurz durch eigene Erlebnisse auf einer KdF-Nordlandreise ergänzte, zum Ausdruck. Mit dem Gruß an den Führer schloß der inhaltreiche Abend.

Nebeneinkommen und Familienunterhalt

Verschiedene Anfragen an die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront lassen erkennen, daß über die Errechnung des Nettoeinkommens zur Festlegung des Tabellenjahres bei dem Familienunterhalt für die Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen vielfach Unklarheiten bestehen. Es wird darauf hingewiesen, daß sich das Nettoeinkommen, das der Errechnung des Tabellenjahres zugrundegelegt werden muß, wie folgt zusammensetzt: Von dem Bruttoeinkommen sind abzuführen die Einkommensteuer, die Bürgersteuer und die geschäftlichen Beiträge zur Reichsversicherung (Krankensversicherung einschl. Erbschaften, Invalidenversicherung, Unfallversicherung und knappschaftliche Altersversicherung), ferner die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Nicht abzuführen dagegen sind der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer und sonstige auf dem Lohnzettel erscheinenden Abzüge, wie z. B. der Beitrag der DAF.

Krankentafelbeiträge der Kriegsdienstverletzten

Die nach der Verordnung über die Krankensversicherung für Kriegsdienstverletzte vom 20. April 1939 zu zahlenden Versicherungsbeiträge werden mit Wirkung vom 1. April 1940 für die Dauer des jetzigen Krieges auf Haushaltsmittel des Reichsarbeitsministeriums und des Oberkommandos der Wehrmacht übernommen. Vom 1. April 1940 an werden daher Beitragsanteile oder Versicherungsbeiträge der Versicherten vom Versorgungsamt bei Zahlung der Versorgungsgebühren nicht mehr einbehalten.

Sterbegeld für Einberufene

Wenigstens der bereits für die reichsgesetzliche Versicherung (Drittrankentafeln, Betriebskrankentafeln, Innungskrankentafeln, Landkrankentafeln, Erbschaften und Rentensicherung) ergangenen Regelung hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung jetzt auch seine Anordnungen hinsichtlich der Kriegskausel für die private Krankensversicherung erweitert und ergänzt. In den Gesetzgebungen enthalten Bestimmungen, monach Versicherungsleistungen nicht gewährt werden für Schäden und Todesfälle, die durch unmittelbare oder mittelbare Kampfhandlungen im Krieges oder infolge von Kriegereignissen hervorgerufen worden sind, werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Wenn das Reich seine Leistungspflicht anerkennt hat, sind außer dem Sterbegeld weitere Leistungen nicht zu gewähren. Auch die bereits angekündigte Regelung für das Sterbegeld ist gleichmäßig erlassen worden. Auch für Einberufene ist im Falle des Todes ein Sterbegeld in der Höhe des Betrages zu zahlen, der bei einem Nichttrüben der Versicherung zum Zeitpunkt des Todes zu zahlen sein würde. Für das Sterbegeld sind nacheinander der Ehegatte, die Kinder, die Eltern und die Geschwister beziehungsweise Es ist auch zu zahlen, wenn den Hinterbliebenen keine Versorgungsleistungen erwachsen sind. Da die Regelung rückwirkende Kraft seit Kriegsbeginn hat, sind fällige Sterbegelder unverzüglich auszuführen. Sofern bisher eine Gebühr für das Sterbegeld während des Ruhens der Versicherung erhoben wurde, ist sie ab 1. Mai nicht mehr zulässig. Ist ein zufälliges Sterbegeld gegen besonderen Beitrag mitversichert, so bleibt es auch während der Einberufung bei der Fortzahlung des Zuschlagbeitrages. Schließlich wird klargestellt, daß das Ruhen der Versicherung zum Zeitpunkt der Einberufung an automatisch in Kraft tritt, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf.

Eierfassung in Württemberg durchorganisiert

Stärkere Anlieferung als im Vorjahre

Mag. Das Ei ist eines der wenigen, wenn nicht das einzige Nahrungsmittel überhaupt, das den Bauernhof in völlig fertigem Zustande verläßt. Infolge seines Massencharakters, vor allem in der Haupterntezeit, ist es zwar eine Massenware, kann aber auf seinem Weg zum Verbraucher doch nicht als Massenware behandelt werden, denn es erfordert infolge seiner Empfindlichkeit bei Lagerung, Verpackung und Transport ganz besondere Sorgfalt. Diese einwandfreie Behandlung ist durch Organisation der Eierfassung gewährleistet, wie wir sie heute in den Eierwirtschaftsverbänden, Kennzeichnungs- und Sammelstellen besitzen. Darüber hinaus aber ist es die Aufgabe unseres heutigen Eiererfassungswesens, die in den Erzeugerbetrieben anfallenden Eier reiblos in gerechter Verteilung dem Verbrauch zuzuführen.

Der Aufbau des Eiererfassungswesens im Bereich des Eierwirtschaftsverbandes Württemberg ist bereits weitgehend durchgeführt. Wir haben in unserem Gau heute rund 20 Eierkennzeichnungsstellen, darunter die in Walsdorf als eine der größten und bestentwickeltesten in ganz Deutschland überhaupt. Die Kennzeichnungsstellen sind durchweg Großhandelsbetriebe oder Genossenschaften. Für die 20 Kennzeichnungsstellen in Württemberg sind im ganzen Lande rund 1000 Sammler und Sammelstellen tätig, die, mit dem Sammelaussweis des Eierwirtschaftsverbandes Württemberg versehen, im Auftrag der zuständigen Kennzeichnungsstelle ihres Bezirks ortsbauernschaftsweise die Eier nach Gewicht auflaufen. Die Kennzeichnungsstelle führt in regelmäßigem Turnus mit Lastautos die Sammler und Sammelstellen ihres Einzugsgebietes ab und holt die aufgelaufenen Eier zusammen. Die Eieranlieferungen sind, wie wir vom Eierwirtschaftsverband Württemberg erfahren, in diesem Jahre bedeutend höher als im Vorjahre. Im Monat April wurden in Württemberg beispielsweise mehr Eier erfasst als im besten Vorjahrsmonat.

Wohl jeder hat sich schon einmal Gedanken gemacht über die Bedeutung des jedem Ei aufgedruckten Stempels. Diese Kennzeichnung stellt einen wesentlichen Teil der Arbeit der Eierkennzeichnungsstellen dar. Hier werden die von den Sammlern und Sammelstellen ihres Einzugsgebietes Eier in hinreichend konzentrierten Maschinen durchleuchtet und nach Gewicht sortiert. Man unterscheidet hierbei die Klassen S Sonderklasse (schwere Eier mit mindestens 65 Gr. Gewicht), A (große Eier mit 60 bis 65 Gr.), B (mittleres Eier mit 55-60 Gr.), C (gewöhnliche Eier mit 50-55 Gr.) und D (kleine Eier mit 45-50 Gr.). Jedes in Deutschland erzeugte Ei trägt den Stempel „Deutsch“ mit der Klassenbezeichnung S, A, B, C oder D. Ausfertigte Eier, die bei der Durchleuchtung Fremdkörper oder Flecken aufwiesen oder sonstwie den Anforderungen an Handelsklasseneier nicht entsprechen, erhalten nur den Stempel „Ausfortiert“. Daneben gibt es noch Kühlhausener mit einem aufgestempelten „K“ in einem kleinen Dreieck, und Auslandsener, denen sämtlich der Name des Herkunftslandes aufgestempelt sein muß. Diese genaue Klassifizierung und Kennzeichnung verdrängt nicht nur die beste Ordnung im Verkehr mit dieser außerordentlich heiklen Ware, sondern zugleich den bestmöglichen Schutz des Verbrauchers.

Von den Kennzeichnungsstellen gelangen die Eier, in Dauerlisten verpackt, an den Kleinhandel, der sie entsprechend den Eieraufträgen an den Kleinhandel weitergibt. Insbesondere aus dem Ausland oder aus deutschen Ueberseesgebieten, die nach Württemberg hereinkommen, passiert hier nicht mehr die Kennzeichnungsstellen, sondern geht gleich zum Großhandel und von diesem zu den Kleinverteilern. Die Eier, die in Württemberg erzeugt werden, gelangen hier auch reiblos zum Verbrauch, um jedes unnötige Spazierenfahren zu vermeiden. Darüber hinaus bekommt Württemberg gegebenenfalls von Bayern, das schon von jeher ein hartes Eierüberschußgebiet war, Eier zugewiesen. Im Hinblick auf die jetzige Haupterntezeit der Hüner erscheint es angebracht, erneut auf die einschlägigen Bestimmungen über die Erfassung von Eier hinzuweisen, die seit dem 30. März d. J. in Kraft sind. Geflügelhalter dürfen Hüner- und Enteneier nur an Erfassungsbetriebe bzw. deren zugelassene Sammler oder Sammelstellen abgeben. Ausgenommen hiervon sind die Eier,

die im eigenen Haushalt des Geflügelhalters verbraucht werden oder die an ortsanfällige Nichterzeuger innerhalb des Gemeindebezirks gegen Einbehaltung des gültigen Eierbestellenschein der Reichserkennung und nach Rückgabe der jeweiligen Karte des Ernährungsamts auf die einzelnen Kartenabnahme abgegeben werden dürfen. Jedem Geflügelhalter ist es bei Strafe verboten, Eier an Verbraucher außerhalb ihres Gemeindebezirks oder an gewerbliche Betriebe abzugeben.

Letzte Nachrichten

Theatralischer Zufall der britischen Propagandabühne vor dem jerbischen Patriarchen

Belgrad, 9. Mai. In führenden Kreisen der Serbisch-Orthodoxen-Kirche spricht man teils mit Entrüstung, teils mit Ironie über einen Vorfall, der sich am Dienstag am Schluß der dreitägigen Konferenz von Vertretern der Serbisch-Orthodoxen-Kirche mit den gegenwärtig in Jugoslawien weilenden Bischöfen der anglikanischen Kirche in Belgrad ereignete. Als das Schlußgebet ausgesprochen war und die anwesenden jerbischen Kirchenfürsten mit dem Patriarchen Dr. Gabrilo an der Spitze sich bereits wieder erhoben hatten, fielen die drei anglikanischen Bischöfe samt ihrem Gefolge plötzlich erneut vor dem Patriarchen auf die Knie und flehten ihn in theatralischer Weise mit gestreckten Händen an, doch seine ganz große Autorität anzuwenden, um das jerbische Volk dahin zu erleuchten, daß es England in seinem gegenwärtigen Befreiungskampf um die höchsten Güter der christlichen Zivilisation unterstütze und so wie im Weltkrieg tatkräftig an der Seite Englands in den Kampf einträte.

In jerbischen Priesterkreisen ist man über eine solche Zumutung an das Oberhaupt ihrer Kirche umso mehr empört, als man hier der Ansicht ist, daß die Kirche für den Frieden und nicht für den Krieg wirken soll. Andererseits aber stellt man sich, wie sehr sich doch England heute schwach fühlen würde, wenn es keine Bischöfe deomegen nach Südosteuropa schickt, um dort um Hilfe zu winseln.

Der italienische Volkskulturminister auf deutschem Boden

Brno, 9. Mai. Mit dem Abendessen von Kom Komend, trat der italienische Minister für Volkskultur Alessandro Pavolini auf seiner Fahrt nach Berlin in Brno ein. Der Minister begibt sich auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in die Reichshauptstadt und wird dort bei der deutschen Erstaufführung von Mussolinis Schauspiel „Cavour“ zugegen sein. Er wurde im Auftrag von Dr. Goebbels von Gaupropagandaleiter und Leiter des Reichspropagandaamtes Dr. Japper begrüßt.

Erstes deutsches Arbeitermädchen-Lager im Protektorat eröffnet

Brno, 9. Mai. In Deutsch-Bischöfel, einer uralten Bauerngemeinde der Zglauer deutschen Volksinsel an der böhmisch-mährischen Grenze, wurde unter Teilnahme des Reichsprotectors Freiherrn von Neurath und des Reichsarbeitsführers hier das erste deutsche Arbeitermädchen-Lager im Protektorat feierlich eröffnet.

Wichtige Veränderungen im Aufbau und in der Leitung der Sowjetarmee

Brno, 9. Mai. Marschall Woroschilow ist zum Präsidium des Komitees für Landesverteidigung beim Volkskulturminister der Sowjetunion ernannt worden und gleichzeitig zum stellvertretenden Präsidenten des Rates der Volkskommissare unter Entbindung von seinen bisherigen Amtspflichten als Kriegskommissar.

Woroschilow hat seit dem Jahre 1925 ununterbrochen an der Spitze des Sowjetischen Militärwesens gestanden, als Präsident des damaligen „Revolutionären Krieges“, als Volkskommissar für die Landesverteidigung und nach der Aufstellung dieses Volkskulturministeriums in ein Kriegskommissariat u. ein Kriegsmarineministerium als Kriegskommissar.

Bei dem neuen Komitee für Landesverteidigung, dessen Leitung Woroschilow jetzt übernimmt, handelt es sich offenbar um ein neugeschaffenes Organ, das die bisher bestehenden Obersten Kriegesorgane des Heeres und der Kriegsmarine entweder ersetzen oder zusammenfassen dürfte.

Zum Nachfolger als Kriegskommissar der Sowjetunion wurde der bisherige Oberbefehlshaber des Roten Befreienden-Militärs, Armeekommandant Ersten Ranges Timoschew ernannt. Der neue Kriegskommissar zählt seit Jahren zu den hervorragendsten Generalen der Sowjetarmee. Er erhielt den Titel eines Marschalls der Sowjetunion. In den Marschallrang wurden ferner erhoben: Der stellvertretende Verteidigungskommissar Kulik und der Chef des Generalstabes der Sowjetarmee Schaposhnikow.

Erste italienische Sonderberichte aus Norwegen „Klare Ueberlegenheit der Deutschen“

Brno, 9. Mai. Unter Ueberschriften, wie „Von Berlin nach Oslo im Flugzeug“ — „Wie Franzosen, Engländer und Norweger von der blühartigen Aktion des Generals von Falkenberg übermannt wurden“ veröffentlichten die römischen Abendblätter „Giornale d'Italia“ und „Avoro Fascista“ in größter Aufmerksamkeit die ersten Sonderberichte von den norwegischen Kriegsschauplätzen, die ein anschauliches Bild des „Blitzkrieges“ und der ihm auf dem Fuße folgenden Besetzung in allen besetzten Teilen vermitteln.

Der Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia“ unterstreicht in seinem Telefonat aus Andalsnes den Eindruck, den die Bewaffnung und Ausrüstung der deutschen Divisionen auf jeden machten. Bei den Kämpfen zwischen deutschen und englischen Truppen habe sich die technische Ueberlegenheit der Deutschen sofort gezeigt.

Viele der Gefangenen seien schon vor Monaten aus den räumlichen Stellungen der Maginot-Linie herausgenommen und bereits seit Ende März d. Js. in Schottland zusammengepackt worden, was beweise, daß die Vorbereitungen für das Expeditionskorps schon vor mehreren Monaten getroffen worden seien. Aus den Aussagen der Gefangenen sei klar hervorgegangen, daß ihre militärische Ausbildung äußerst mangelhaft sei.

Japan empört über neuen britischen Piratentakt. Am Freitag traf in Yokohama der norwegische von Japan gecharterte Dampfer „Kinda“ ein, der seit dem 10. April in seinem Bestimmungshafen Yokohama nicht eingetroffen war. Wie der Kapitän des Schiffes berichtete, hatte ein englischer Kreuzer in der Nähe der japanischen Küste den Dampfer angehalten und zur Durchsicherung nach Hongkong geschleppt. Die japanische Presse bezeichnet das englische Vorgehen als „neuen Gewaltakt“ in den japanischen Gewässern.



Württemberg

Niedlingen. (Wirtshauseinbruch.) Nachts klag ein Einbrecher in die Wirtschaft zum „Deutschen Kaiser“ durch ein Fenster ein, erbrach in der Wirtsstube einen Schrank und stahl daraus Zigaretten und Zigarren. Geld ist dem Dieb, nach dem gefahndet wird, nicht in die Hände gefallen.

Wahlheim. (Kind überfahren.) Das drei Jahre alte Töchterchen des Johann Grupp geriet unter ein mit Sand beladenes Fuhrwerk. Dabei ging dem Kind das Rad über ein Bein, das völlig abgedrückt wurde. Das schwerverletzte Kind wurde in das Friedrichshafener Krankenhaus eingeliefert.

Oberndorf a. N. (Todesfall.) Im Alter von 82 Jahren starb nach einem reich gesegneten Leben der frühere Stadtortstand von Oberndorf, Stadtschultheiß i. R. Johannes Sulzmann, der seinen Lebensabend in Stuttgart verbrachte. Als Leiter der Stadtgemeinde Oberndorf hat sich der Verstorbenen von 1899 bis 1918 dank seines Weitblicks und seines Könnens auf kommunalpolitischem Gebiet große Verdienste um die Stadt erworben.

Trossingen. (Gefährliches Spiel.) Ein 15-jähriger Schüler fand auf einem Sportplatz eine noch geladene Flakpatrone. Als er sie zu Hause mit einem Hammer bearbeitete, entzündete sich das Pulver, und die Patronensplitter drangen dem Jungen in den Brustkorb. Im Krankenhaus liegt er mit schweren Verletzungen darnieder.

Altdingen, Kr. Tuttlingen (Unfall.) Der im 82. Lebensjahr stehende Johannes Hauer, der in der letzten Woche mit einem Beinbruch in das Spalshinger Krankenhaus eingeliefert worden war, ist nun an den Folgen des Unfalls gestorben.

Reichenbach, Kr. Tuttlingen (Kreuzotter erlegt.) Dieser Tage erlegte Spasierspäher auf der Straße zum Martinsberg eine Kreuzotter.

Günzburg. (Aus dem Schnellzug gestürzt.) In schwerverlettem Zustand wurde die ledige 29 Jahre alte Näherin Lina Dreßler aus Jahnhausen etwa 500 Meter vom Bahnhof Günzburg entfernt an der Bahndämmung aufgefunden. Die Ursache des Unfalls konnte bis jetzt noch nicht erklärt werden. Die Verunglückte wurde in das Krankenhaus Jahnhausen gebracht.

Sernobach. (In die Rurg gestürzt.) Auf der Straße zwischen Oberstot und Hilpertsau stürzte ein Traktor samt Anhänger in die Rurg. Da der Anhänger auf den Traktor stürzte, wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Die beiden Fahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Sandhausen bei Heilbronn. (Von einem Sprengkörper getötet.) Zwei Brüder von 13 und 10 Jahren hatten auswärts einen alten Sprengkörper gefunden und im Hof der elterlichen Wohnung damit gespielt. Plötzlich explodierte der Sprengkörper und tötete den 13-jährigen David Walter Werner Köhler sofort, während sein 10-jähriger Bruder Edwin durch Splitter in den Hinterleib lebensgefährlich verletzt wurde.

Sinsheim. (Spiel an Gräbern.) Auf dem Eppinger Friedhof spielten Kinder zwischen den Gräbern. Ein plötzlich umstürzender Grabstein stürzte einem aus Goggenau zu Besuch weilenden 10-jährigen Mädchen eine schwere Fußverletzung zu.

Gerichtssaal

Schwere Folgen eines Seitenprungs

Stuttgart. Zwei sich nicht gerade glücklich führende Ehemänner, der 27-jährige Rudolf Meier aus Stuttgart und der 32-jährige Karl Weidmann aus Schwab. Gmünd, machten im Sommer 1938 in Gesellschaft zweier Frauen, die sie in einem Hotel als ihre Ehefrauen ausgaben, von Stuttgart aus eine Autofahrt in den Schwarzwald. Als nun Frau Weidmann im Herbst desselben Jahres die Ehescheidung gegen ihren Mann einreichte, wurde diese Vergnügungsfahrt von der Klägerin als Beweis für den Ehebruch ihres Mannes angeführt. Weidmann überredete darauf keinen Freund Meier, bei seiner Vernehmung vor Gericht die Namen der beiden Frauen unter keinen Umständen zu nennen und im übrigen den Ehebruch, wie er es selber tue, hartnäckig abzuleugnen. Meier tat ihm den Gefallen und beschwor als Zeuge vor der Zivilkammer neben einer Reihe anderer Unwahrheiten, daß er sich an die Namen der beiden Reisetilnehmerinnen nicht mehr erinnern könne und daß es zu keinerlei Intimitäten zwischen ihnen und den Frauen gekommen sei. Weidmann bekräftigte vor Gericht die „Richtigkeit“ dieser Aussagen und erklärte sich bereit, sie auch mit einem Eid zu bekräftigen. Das Gericht verurteilte jedoch im letzten Augenblick auf seine Beerdigung.

Die Stuttgarter Strafkammer nahm bei dem Angeklagten Meier einen Eideschwur an, da er sich bei Angabe der Wahrheit einer Strafverurteilung wegen Ehebruchs ausgesetzt hätte und verurteilte ihn bei einer Einlagestrafe von vier Jahren Zuchthaus gefälliger Vorstrafe gemäß zur Hälfte dieser Strafe, also zu zwei Jahren Zuchthaus sowie drei Jahren Ehrverlust. Weidmann wurde wegen Anstiftung zum Meineid zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem erkannte das Gericht bei ihm auf dauernde Eidesunfähigkeit.

Zuchthaus für einen Volkschädling

Sigmaringen. Vor dem Sondergericht Stuttgart stand am Dienstag in einer unter dem Vorsitz von Senatspräsident Dr. Eubank durchgeführten Verhandlung der 19 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Erwin Haap aus Hechingen. Der Angeklagte hatte auf zwei Höfen Diebstähle begangen; in einem Falle war ein zur Wehrmacht einberufenen Arbeitssamerad der Geschädigte. Außerdem beging Haap Zehnpfellerdiebe in Jungau, Sigmaringen, Kraudenwies und Hasen a. Andelsbach. Die Verhandlung ergab, daß es sich bei dem Angeklagten um einen aus einer alogischen Familie stammenden und viele Jahre in Fürsorge gemeineren Volkschädling handelt, den die volle Strenge des Gesetzes treffen mußte. Er wurde, da die Straftaten zum Teil unter Ausnutzung der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse begangen worden waren, unter Zugrundelegung des § 4 der Volkschädlingensverordnung zu drei Jahren Zuchthaus und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Sechs Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Eine Affentat wurde ihm zum Verhängnis

Ulm a. D. Strafbare Handlungen, begangen unter Ausnutzung der Dunkelheit, werden mit Recht streng geahndet. Das mußte

auch der 40 Jahre alte Ernst G. aus Ebersbach erfahren, der in einem abgedunkelten Eisenbahnabteil eine fremde Affentat an sich genommen hatte. Er verwahrte die Tasche zu Hause, bis man durch einen Zufall auf ihn als Dieb kam. Der noch nicht verurteilte Angeklagte erklärte, geklaut zu haben, die Affentat sei herrenlos. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus, gab aber zu erkennen, daß es einem Gnadengesuch nicht ablehnend gegenübersehen würde, da der Angeklagte nicht als Volkschädling im allgemeinen Sinn anzusehen sei.

Ulm a. D. Der verheiratete, schon wiederholt einschlägig verurteilte 30 Jahre alte Erwin Kellner aus Geislingen hatte sich wieder wegen eines Sittlichkeitsverbrechens vor Gericht zu verantworten. Er hatte sich Kindern unter 14 Jahren gegenüber, die er durch Geldgeschenke an sich lockte, in schamloser Weise gezeigt. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Alles aus Liebe

Mannheim. Wegen Urkundenfälschung, Betrugs- und Erpreßungsverstößen wurde nach einem tabelfreien Vorleben die 27-jährige Christa Maria D. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Als Neunzehnjährige hatte sie ihren jetzigen Mann kennengelernt, aus Liebe zu ihm die katholische Religion angenommen und dann aus der Anghörigkeit, ihn an eine andere zu verlieren, seinem Geldbedarf mit der Angabe Vorschuß geleistet, daß sie noch 6000 RM. von demselben zu erwarten habe. Als der Mann im Vorjahr Gelegenheit hatte, sich als Teilhaber selbständig zu machen, und sie nun drängte, sich ihr „Guthaben“ auszahlen zu lassen, benutzte sie das Abweichen des Pfarrers, dem Pfarramt mitzutellen, daß sie die dem Pfarrer geliehenen 6000 RM. jetzt dringend zurückbenötige. In diesem Zweck fälschte sie eine Darlehensurkunde mit der Unterschrift des Pfarrers, die sie an Hand einer ihr jugendlichen Namensunterschrift möglichst ähnlich herstellte. In ihren Aufträgen drohte sie, bei Nichterfüllung ihrer Forderung die Öffentlichkeit zu unterrichten. Ueberführt, gelang sie ein, alles aus Liebe zu ihrem Manne getan zu haben.

Opfersoldat wird

Mannheim. Das Sondergericht verurteilte den 37-jährigen Karl Schwedler aus Baden bei Wien wegen verübten Opfersoldatentat als einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Schw. war im Dezember von Graz nach Freiburg in den Schwarzwald gefahren, dann mit dem Fahrrad nach Bruchsal, wo er sich um die Mittagszeit in der katholischen Pauluskirche nach den Opferhöfen umgab, jedoch verstand als er sich durch eine Frau beobachtet sah. Eine Stunde später war er wieder am Ort, doch bemerkte ihn die Frau, hörte ein leisenartiges Geräusch und ließ die Kirche abschließen, so daß der Marder in der Halle lag. In verschiedenen Stücken seiner Kleidung fand man Hohlgeschosse verstreut, die zum Öffnen der Opferhöfe bestimmt waren. In einer Affentat fand man nach Diebeswerkzeug, dessen Hineingeraten in die Tasche sich der verwunderte Marder nicht erklären konnte.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Zsh. Karl Zaiser; verantwortlich: Fritz Schlang; verantwortl. Schriftföhrer: Oskar Wöhl, (Amtl. in Nagold) Jarrett 18 1/2 Pfälzler Nr. 9 1/2 Pf.

Herrenbergs
leistungsfähige
Einkaufsstätte

für Bekleidung
und Ausstattung!

33 Mtr. lange, moderne Schaufensterfront.

Fast 500 qm. große neuzeitliche Verkaufsräume.

Über 20 verkaufsfreudige, geschulte Berater freuen sich auf Ihren Besuch.

Reichhaltige Läger erwarten Sie!

Zinset
HERRENBERG

Der Weg zu Zinser immer lohnt - auch wenn man etwas weiter wohnt!

Die ersten Einladungen flattern ins Haus - Gastgeber und Gäste treffen Ihre Vorbereitungen -

„Fürs Haus“

das illustrierte Blatt der Frau bringt in einem großen Sonderheft eine Fülle Anregungen zur Pflege der Geselligkeit im Hause.

Das inhaltsreiche Heft mit vielen Artikeln kostet 40 Pf., mit Schulbuchbogen 50 Pf. Probenummern und Abonnements durch Buchhdlg. G. W. Zaiser.

Am Pfingst-Samstag
den 11. Mai 1940 (Bankfeiertag)

bleiben unsere Schalter geschlossen

Kreissparkasse in Nagold
Gewerbebank Nagold



ATA
ist das Rechte zum Scheuern und Putzen!

Wer sich Pfingsten verlobt oder verheiratet . . .

der denke auch rechtzeitig daran, es allen Verwandten, Freunden und Bekannten mitzuteilen. Eine Verlobungs- oder Vermählungsanzeige im „Gesellschafter“ wäre der einfachste Weg, denn schon seit über 114 Jahren ist „Der Gesellschafter“ die Zeitung im Nagoldtal, in der man Familienanzeigen sucht und zu veröffentlichten pflegt.

Für sofortigen Eintritt werden einige tüchtige

Näherinnen
oder Mädchen zum Anlernen, sowie

2-3 ig. Schneider
gesucht

G. Schüle, Kleiderfabrik, Unterjettingen
Filiale Nagold, Vogelfangweg 4.

Anzeigen für die Pfingst-Ausgabe

wollen bitte rechtzeitig, spätestens bis Freitag abend, aufgegeben werden.

Tüchtiges

Mädchen
wird in kleinen Haushalt (2 Pers.) für sof. od. später gesucht

Frau Prof. Garbe, Lötzingen
Waldhäuserstr. 33.

Eine junge

Auß- und Schaffhub
verkauft

Gottlob Köttinger, Kübler
Haiterbach.

Lumpen
Papier, Knochen, alte Schuhe, werden heute und morgen beim alten Riechturn aufgebraut. Auch Abholung. Weinert.

Ein 16 Monate altes

Rind
verkauft

David Schauf, Rohrdorf

Bereinigter Fieber- und Singschwarz Nagold

Heute 20.30 Uhr Singstunde „Traube“.

Vobach-Ratgeber helfen wirtschaften!

- Nr. 1: Tisch decken - mit Geschmack 1.25
- Nr. 2: Kalte Delikatessen für kleine und große Essen 1.25
- Nr. 3: Rohkost - bunt und gesund 1.25
- Nr. 4: Einmachen wichtig - aber richtig 1.25
- Nr. 5: Küchenkniffe - die sparen helfen. Vobach-Sporkochbuch für die Winterküche 1.-
- Nr. 6: Küchenkniffe - die sparen helfen. Vobach-Sporkochbuch für die Sommerküche 1.-
- Nr. 7: Sei schön und gepflegt Kosmetikheft 1.-
- Nr. 8: Bwig: Blumenpflege im Zimmer und auf dem Balkon 1.40
- Nr. 9: Bwig: Der Nutzgarten, klug angelegt u. bewirtschaftet 2.-

Vobach-Ratgeber sind erhältlich bei:

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD